



Neue Wege der Berufsausbildung für junge Migranten

Ausländerbeiräte und Migrantenorganisationen: Einflussmöglichkeiten bei der Kriminalitätsprävention von jungen Migranten

Workshop am 20.03.2004, JVA Wiesbaden

Berufliche Qualifizierungsnetzwerke für Migrantinnen und Migranten (BQN) im Programm „Kompetenzen fördern – Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Dr. Gisela Baumgratz-Gangl, Projektleiterin. Initiativstelle für die berufliche Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten (IBQM) im Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn

Im Rahmen des BMBF-Programms ‚Kompetenzen fördern: berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf‘, kurz BQF-Programm¹ ist seit November 2001 die Initiativstelle für die berufliche Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten (IBQM) im Bundesinstitut für Berufsbildung eingerichtet worden (www.bibb.de/ibqm). IBQM ist mit der fachlichen Beratung der Antragsteller und der wissenschaftlichen Begleitung der Projekte im Innovationsbereich IV: ‚berufliche Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten‘ betraut.

Das auf Modellbildung, Innovation, Aufbereitung von transferfähigen Konzepten, Verfahrensweisen und Problemlösungsansätzen ausgerichtete Programm geht davon aus, dass eine Fülle von Programmen der Benachteiligtenförderung existieren, die Maßnahmen im schulischen und außerschulischen Bereich - von der Prävention über Berufsvorbereitung, Ausbildungsbegleitung, Nachqualifizierung und Weiterbildung der Akteure – einschließen.

Es geht daher diesem Programm nicht darum, der Fülle vorhandener Maßnahmen weitere hinzuzufügen, sondern ansetzend an der Praxis und den Erfahrungen der Schulen, der Bildungsträger, Kammern, Kommunen, Unternehmerverbände und Gewerkschaften sowie der Migrantenorganisationen Modellprojekte und Kooperationsnetze zu unterstützen, welche diese Erfahrungen konzeptualisieren und konsequent auf die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund anwenden. Dies geschieht aus der Überzeugung, dass soziale Integration untrennbar mit dem Zugang zu Bildung und Ausbildung

¹ Laufzeit bis Ende 2006, Volumen 50 Millionen Euro, zur Hälfte aus ESF-Mitteln. Siehe www.bmbf.de und www.kompetenzen-foerdern.de, ein für die Präsentation des Programms im Auftrag des Ministeriums vom BIBB eingerichtetes Portal.

verbunden ist. Da der Weg zu einem qualifizierten Arbeitsplatz und einer befriedigenden beruflichen und sozialen Integration über eine Fülle von Institutionen und Akteuren in den verschiedenen Bundesländern, Regionen und Kommunen führt, setzt die Eröffnung dieses Zugangs voraus, dass alle Beteiligten voneinander wissen und ihre Rolle im Rahmen der Erreichung des Globalziels definieren.

Stichworte wie Förderdschungel, Maßnahmekarrieren sowie eine Fülle von Förderinstrumenten, Zuständigkeiten und Zugangsbedingungen weisen darauf hin, dass wir es eher mit einem Nebeneinander als mit einem Miteinander zu tun haben und dass Konkurrenz um Förderpöfe ebenso wie das strukturelle Ignorieren der Aktivitäten von Organisationen, die außerhalb des eigenen Gesichtsfeldes liegen, gegenüber Kooperation und organisationsübergreifender Kommunikation dominieren. Die gespannte wirtschaftliche Lage der verschiedenen Träger verschärft das Problem insofern, als eine „neue“ Zielgruppe eine willkommenen Vorwand darstellt, eingespielte Maßnahmen auf diese neue Zielgruppe zu übertragen, ohne ihre Eignung durch eine genaue Analyse des Profils und des Bedarfs dieser Zielgruppe, in unserem Falle der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, zu überprüfen.

Hinzu kommt, dass die Alltagspraxis des Unterrichts und der Realisierung von Maßnahmen kaum Zeit und Gelegenheit bietet, über diese zu reflektieren und zu untersuchen, ob sie tatsächlich eine angemessene Antwort auf die Voraussetzungen und Bedürfnisse der Zielgruppe(n) darstellt.

Trotz der Beschwörung interkultureller Kommunikationsfähigkeit und der wie Pilze aus dem Boden wachsenden Trainings und „Module“ ist das Handeln der Akteure, aber auch der Zielgruppen selbst von den je eigenen, meist unbewusst wirkenden Normen und Stereotypen geprägt und charakterisiert sich durch Sprachlosigkeit oder das, was die Franzosen „dialogue des sourds“ – Dialog der Gehörlosen – nennen, der sich durchaus auch bei der Verwendung einer gemeinsamen Sprache einstellen kann.

Monokulturelle, d.h. an dominanten Berufsauffassungen und gesellschaftlichen Wertmustern der deutschen Mehrheitsgesellschaft ausgerichtete pädagogische Verhaltenweisen, curriculare Ansätze, Beratungskonzepte, Beurteilungen von Fähigkeiten etc. verstellen den Blick für diejenigen, die „beschult, beraten, klassifiziert, ausgewählt, einbezogen oder ausgegrenzt werden. An die Stelle einer gezielten Aufmerksamkeit tritt die stereotype Vorstellung und die davon abgeleitete Hypothese über die Angemessenheit der Intervention.

Diese hier nur angedeutete Diagnose wird nicht zuletzt dadurch gestützt, dass die vielen Maßnahmen offensichtlich nicht greifen, was eher negativer werdende Statistiken zur Ausbildungsbeteiligung und Arbeitsmarktintegration der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, insbesondere der zweiten und dritten Generation, untermauern. Das BQF-Programm verfolgt daher einen konsequenten Zielgruppenansatz. Den Akteuren im Handlungsfeld soll Gelegenheit gegeben werden, sich intensiv mit den Sozialisationsvoraussetzungen der Zielgruppe zu beschäftigen und, beruhend auf ihrer Erfahrung, neue Konzepte zu entwickeln, welche dem Ziel einer stärkeren Bildungsmotivation und besseren Ausbildungsbeteiligung der Migrantinnen und Migranten dadurch näher kommt, dass die beteiligten Institutionen und Organisationen sich für die Belange und das Potential dieser Zielgruppe öffnen und nach Wegen suchen, mit der Zielgruppe „ins Gespräch zu kommen“. Damit ist das Unterrichtsgespräch ebenso gemeint, wie das Beratungsgespräch oder das Gespräch am Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. Dies beinhaltet die Suche nach kreativen Ansätzen zur Stabilisierung des Selbstbewusstseins der Jugendlichen und der Unterstützung des Prozesses „transkultureller“ Übersetzung von Begriffen, Handlungsmustern - zum Beispiel auch des Vergleichs von Lehr- und Lernformen und Lehr- und Lerngewohnheiten -, der Erläuterung von konkurrierenden Wertvorstellungen und der Fähigkeit zur Aushandlung von Bedeutungen und Interessen.

Die Umsetzung eines solchen ganzheitlichen Ansatzes setzt voraus, dass Organisationen und Akteure des Handlungsfeldes

-
- über ihre Praxis reflektieren und sich dabei der eigenen Normen und Handlungsorientierungen als Voraussetzung von Kompetenz- und Leistungsbewertung bewusst werden,
 - ihre Kenntnis der Zielgruppe und deren Ressourcen verbessern,
 - zur Veränderung ihrer Vorgehensweisen und pädagogischen Ansätze bereit und in der Lage sind (produktiver Einsatz von Mehrsprachigkeit, Bedeutungsaushandlung),
 - die Erfahrungen und die Praxis anderer Organisationen und Akteure produktiv zur Kenntnis nehmen,
 - unterschiedliche berufliche und menschliche Erfahrungen gelten lassen und in ihr Gesichtsfeld integrieren,
 - eigene Begrenzungen anerkennen,
 - zur Kooperation mit allen Beteiligten bereit sind und aktiv an neuen Handlungskonzepten arbeiten,
 - lernen, die eigenen Normen und Erfahrungen nicht absolut zu setzen, sondern zu relativieren, Perspektivenwechsel zuzulassen und lernfähig zu bleiben,
 - Multikulturalität produktiv verstehen und nicht als indifferentes ungleiches Nebeneinander.²

Die Förderung eines solchen Ansatzes steht im Zentrum der Initiierung der lokalen und regionalen Kooperationsnetzwerke für die berufliche Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten (BQN), welche – 10 an der Zahl - vom BQF-Programm gefördert, diese Aufgabe angehen sollen. In den eigens zur Schaffung dieser BQN konzipierten und im Juli 2002 erlassenen Richtlinien, war ein zweistufiges Verfahren vorgesehen:

Innerhalb einer auf 6 Monate begrenzten Vorphase erstellen zentrale Partner eines potentiellen BQN eine **Situationsanalyse** zur lokalen und regionalen Ausbildungssituation und zur qualitativen Untersuchung der Wahrnehmung der sozialen und kulturellen Hindernisse des Ausbildungszugangs sowohl durch die Zielgruppe selbst wie durch die Akteure des Handlungsfeldes.

Diese Situationsanalyse diene der Entwicklung eines integrierten Handlungskonzeptes für ein lokales Kooperationsnetzwerk, welches die Ressourcen vor Ort aufgrund der Kenntnis der Situation kritisch untersucht und vorhandene Angebote entsprechend re-orientiert.

Insgesamt 18 BQN Vorphasen sind im Dezember 2002 vom BMBF bewilligt worden.

² Vgl. Gisela Baumgratz-Gangl: Persönlichkeitsentwicklung und Fremdsprachenerwerb. Transnationale und transkulturelle Kommunikationsfähigkeit im Französischunterricht. Paderborn: Schöningh 1991.

Mobilitätsprogramme im Hochschul- und Unternehmensbereich als Indikatoren transkultureller Kompetenz idem: Alltagskultur und Landeskunde: in: Handbuch Deutsch als Fremdsprache.

Übersicht der BQN-Vorphasen



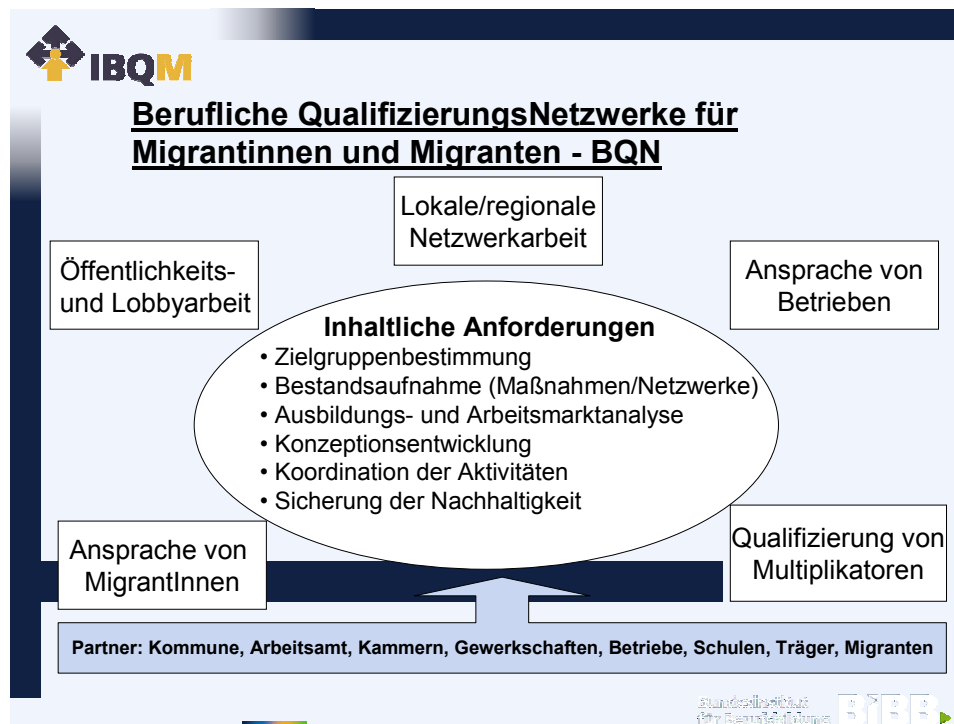
Auf der Basis dieser quantitativen und qualitativen Situationsanalyse, welche innerhalb der jeweiligen Region Verbreitung finden soll, erarbeiteten die Netzwerkpartner ein integriertes Handlungskonzept, indem Handlungsziele bestimmt, Ressourcen benannt und ein Arbeits- und Aktionsplan entwickelt wurden.

Zusammen mit der bereits im Juni ohne Vorphase bewilligten BQN Essen haben seit Januar 2004 folgende BQN ihre Arbeit aufgenommen:

Rostock, Berlin, Pirna, Nürnberg, Ulm, Stuttgart, Gelsenkirchen, Bielefeld und Rheinland-Pfalz als sogenannte Landes - BQN, welche auf den beiden Standorten Mainz und Ludwigshafen aufbaut.

Das BQN-Konzept beruht auf einem verbindlichen Kooperationsmodell, welches Netzwerkmanagement und -koordination, institutionelle Anbindung und Legitimation impliziert. Die Weiterentwicklung lokaler und regionaler Ausbildungsförderungspolitik für Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund auf kommunaler und regionaler Ebene, die verbesserte Kundenorientierung und Qualität der Beratung der Agenturen für Arbeit, die Stiftung von Kooperationsbeziehungen zwischen allgemeinbildenden und berufsbildenden

Schulen und Unternehmen, die Sensibilisierung und Mobilisierung der Ausbildungsvermittler in den Kammern, der Betriebsräte, der Personalabteilungen und Ausbilder in Unternehmen für die Potenziale der jungen Migrantinnen und Migranten und deren Nutzung in Unternehmen sind Schwerpunkte der geplanten BQN. Die konsequente Einbeziehung der Migrantenorganisationen und Fachkräfte mit Migrationshintergrund dient dabei der Verbesserung der Information der Eltern über Möglichkeiten des deutschen Bildungs- und Ausbildungssystems für ihre Kinder, der Erweiterung des Berufswahlspektrums und soll im Interesse der Jugendlichen Brücken schlagen zu Erziehern, Lehrern, Berufsberatern, und Ausbildern, die sich vielfach von



Vorurteilen und Ängsten leiten lassen, welche durch fremdländische Namen, ungewohntes Auftreten, sprachliche Unzulänglichkeiten etc. mobilisiert werden.

Die Entwicklung der bewilligten BQN-Modelle wird von IBQM wissenschaftlich begleitet und dokumentiert. Zu diesem Zwecke wird in Kooperation mit den BQN-Projekten eine prozessbegleitende Evaluierung organisiert und eine web-gestützte Kommunikationsplattform - BQNet - entwickelt, in welcher die Analysen, Entwicklungsprozesse, Entscheidungen, Handlungsorientierungen, Aktionspläne etc. dokumentiert und Informations- und Erfahrungsaustausch organisiert werden kann, auf dem dann Workshops und Tagungen aufbauen können. Die BQN haben die Gelegenheit, ihren Kommunikationsraum zu gestalten, ihr Netzwerkmanagement (Adressen, links, Arbeitspläne, Terminkalender, e-mail, Dokument-Management) auf der Plattform abzubilden und den Zugriff zu steuern. Sie können untereinander Kontakt aufnehmen und sich innerhalb der Plattform, aber auch innerhalb ihrer Kommunikationsräume über asynchrone Foren, aber auch Chats austauschen. Die Gesamtadministration obliegt IBQM in Zusammenarbeit mit der Siemens Technik Akademie, welche die Plattform kontinuierlich an die Bedürfnisse der Netzwerkarbeit anpasst und für alle Netzwerke vor Ort Schulungen durchführt. Die Plattform dient auch der Sicherung der Nachhaltigkeit, da sie auf dem Server des Bundesinstituts für Berufsbildung über den Förderungszeitraum hinaus weiter zur Verfügung stehen wird und kostenlos genutzt werden kann.

IBQM organisiert darüber hinaus in Kooperation mit den Mitarbeitern der geförderten Modellprojekte und unter Hinzuziehung von Expertinnen und Experten thematisch zentrierte Entwicklungswerkstätten zur interkulturelle Dimension der Kompetenzfeststellung und der Anwendung der verschiedenen Instrumente im Handlungsfeld der Berufsausbildung (von der Prävention bis zur beruflichen Weiterbildung) erarbeiten und sich um die Voraussetzungen für eine erhöhte Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen unter besonderer Berücksichtigung des öffentlichen Dienstes bemühen.. Ihre Ergebnisse werden im Rahmen gemeinsamer Workshops auch den BQN zur Verfügung gestellt.